

„Wer bin ich und wenn ja wie viele?“ Unter diesem Titel hat vor einiger Zeit ein Philosoph (Richard D. Precht) ein Buch über die Identität des Menschen veröffentlicht. Eine Anregung zum Nachdenken: Ist der Mensch nur ein Sammelsurium verschiedenster Aspekte oder gibt es Eindeutiges, das einen Menschen auszeichnet - vor sich selbst, vor anderen, vor Gott?

In den Antworten, die Jesus heute auf die Frage nach seiner Identität bekommt, schwingt beides mit. Die einen erkennen in ihm Züge von Johannes dem Täufer, andere die Merkmale von Elija oder anderen Propheten des AT. Das mag stimmen, denn jeder Mensch ist auch geprägt von dem, was vor ihm war und trägt vieles aus der Vergangenheit an sich und noch mehr in sich. Die Aussage „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ trifft jedoch das Wesen Jesu und Simon Petrus wird für dieses Bekenntnis seligepriesen.

Der Titel Messias - der mit Öl Gesalbte – hat seinen Ursprung in der Geschichte Israels, in der Priester, Könige und Propheten zu einem besonderen Dienst bestellt wurden.

Die heutige Lesung aus dem Buch Jesaja legt dar, was das bedeutet: Der Gesalbte hat die Aufgabe, Priester zu sein, Mittler zwischen Gott und den Menschen. Auch wenn Jesus sicher nicht wie der in der Lesung genannte Tempelvorsteher Eljakim ein besonderes Gewand trug, sondern das damalige Alltagsgewand, war er doch in besonderer Weise gesandt, den Himmel auf die Erde zu bringen und die Erde mit dem Himmel zu verbinden. Er sollte im Geist des schöpferischen Gottes, den die Bibel den Vater allen Lebens nennt, in der Welt wirken. Lebensspender wollte Jesus Christus sein und die Welt in die Fülle des Lebens Gottes (Joh 20,20) führen. Dann heißt es in der Lesung: Ich lege ihm die Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Das ist ähnlich einem Ritterschlag, der Ehre und großes Vertrauen ausdrückt und Verantwortung für andere überträgt. Die dritte Charakterisierung lautet: Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein. Wenn die Israeliten mit ihren Karawanen unterwegs waren, war es entscheidend, dass sie beim Aufstellen ihrer Zelte eine feste Verankerung für die Pflöcke fanden, die ihrer und ihrer Sippe Behausung Halt gaben.

„Wer Jesus für mich ist? Einer, der für mich ist. Was ich von Jesus halte? Dass er mich hält“, heißt es bei dem Priester und Schriftsteller Lothar Zenetti.

Simon Petrus nennt Jesus zudem „Sohn des lebendigen Gottes“. Auch diese Bezeichnung hat Tradition: Das ganze Volk Israel wird im AT Sohn Gottes genannt und im Laufe der Zeit besonders die Könige; letztlich aber – so die Schöpfungserzählung - ist jeder Mensch

Ebenbild Gottes. Uns wurde diese Ehre und Würde, Sohn und Tochter Gottes zu sein, in der Salbung der Taufe und in der Stärkung der Firmung bestätigt.

Ganz und gar wird diese Berufung in Jesus von Nazareth deutlich. Deshalb bekennen wir ihn im Glaubensbekenntnis als den einzigen und einzigartigen Sohn Gottes, lateinisch „filium Dei unicum; er ist d a s Unikat Gottes. In ihm ist Gott präsent mitten unter uns und fortwährend in der Geschichte der gesamten Schöpfung.

In Exerzitien habe ich einmal darüber geschrieben: „So wie er sich den Menschen zuwendet / und ihnen Ansehen gibt / So wie er ihnen ans Herz legt / Vertraut! / So wie er dem Verirrten nachgeht / und es heimholt / So wie er sich um den Resignierten kümmert / und ihm Mut macht / So wie er sich mit der Macht anlegt / und sich für die Armen einsetzt / So wie er deshalb selbst verfolgt wird / und den Tod erleidet / So wie er dem Dunkel des Todes nicht erliegt / und auferweckt wird zum immerwährenden Leben / und so aufzeigt / dass die Liebe stärker ist als der Tod // So ist in Jesus, dem Christus / Gott für uns.“

„Ich bin mit euch und für euch“ lautet im AT die Bezeichnung für das Wesen Gottes, die im NT auf Jesus Christus übertragen wird. Dort wird er als d a s Ebenbild dieses Gottes bezeichnet und „Immanuel“ (Mt 1,23) genannt – übersetzt: Gott mit uns, der der Welt in allen Irrungen und vielfältigen Wirren treu bleibt. Er kommt vom Himmel, um die Erde zu retten und zu heiligen und nimmt zusammen mit seiner menschlichen Existenz die Welt zu Gott mit, um sie zur Vollendung zu führen. Deshalb schließt heute der Apostel Paulus seinen Brief an die Römer mit dem Lobpreis: „Denn aus ihm - Gott - und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit.“

Als Paulus den Christus-Glauben über Israel hinaustrug, nannte man in der damaligen Weltstadt Antiochia die Anhänger dieser Bewegung zum ersten Mal „Christen“ – christianoi, die Christus-Ähnlichen, die Christusförmigen (Apg 11,26); es ist der Name, der uns auch heute kenntlich macht und Entscheidendes unseres Daseins ausdrückt.

Denn auch jeder von uns ist Mittler zwischen Gott und Welt und alle miteinander sind wir eine königliche Priesterschaft; so steht es im 1. Petrusbrief (2,9). Eine Auszeichnung, die anregt, den Geist Christi weiterzutragen, um wie er den Mitmenschen und der ganzen Schöpfung voller Achtung und Hilfsbereitschaft zu begegnen; so kann unserer zerrissenen Welt bezeugt werden, dass allein Gott der innerste Halt ist, der Bestand gibt.

Wer bin ich? Was ist meine Identität? Ich bin mit Christus Tochter oder Sohn Gottes.